

Wer zu spät legt, den bestraft die Ernte?

Auch in der nächsten Woche ist aufgrund der bundesweit vorhergesagten, deutlichen Nachfröste nicht mit einem großräumigen Legestart zu rechnen. Dies wird auf vielen Betrieben die alljährliche Arbeitsspitze zu Vegetationsbeginn weiter verschärfen. Gleichzeitig sprießen die ersten Spekulationen über die ertraglichen Auswirkungen eines verspäteten Legebeginns und sorgen für vermehrte Unruhe unter den Praktikern.

Ertragsbildung

Der grundlegendste Einfluss auf die Ertragsbildung geht natürlich von der Witterung während der Vegetationsperiode aus, die umso günstiger ist, je weniger Extreme (Hitze, Trockenheit, Niederschlag) auftreten. Daneben spielt die sortenspezifische Reifezeit eine wichtige Rolle. Späte Sorten bleiben länger grün und nutzen daher auch das Ende der Wachstumsperiode für die Ertragsbildung. Steht dafür wegen eines deutlich verspäteten Legetermins aber nicht mehr ausreichend Zeit zur Verfügung, lässt sich das Leistungspotenzial unter Umständen nicht mehr vollständig ausschöpfen. Darüber hinaus hat auch der aktuelle Zustand jeder einzelnen Pflanzgutpartie (physiologisches Alter, Turgor, Keimung) einen weit reichenden Einfluss auf die spätere Ertragsbildung.

Legetermin und Ertrag

Die Ertragsleistung vieler Sorten wird zudem durch die Ansprüche der jeweiligen Verwertungsrichtung reglementiert. So zählen Übergrößen bei Speise- und Pflanzkartoffeln nicht zur eigentlichen Marktwarefraktion und zwingen daher häufig zu einem vorgezogenen Krautminderungstermin.

In einem Anbauversuch mit drei Speisesorten der frühen Reifegruppe führten drei um jeweils 10 Tage versetzte Legetermine von Mitte April bis Anfang Mai zu vergleichbaren Erträgen, wenn ein geringer Übergrößenanteil als Richtschnur für den ebenfalls zeitlich versetzten Krautminderungstermin diente. Die gestaffelten Erntetermine erleichterten zudem eine zeitnahe Rodung der Partien und unterstützten so den Erhalt einer hohen äußeren Kartoffelqualität.

Was gilt es zu bedenken

- Ein Legetermin Mitte bis Ende April ist mit Ausnahme von Frühkartoffeln noch nicht als „spät“ einzustufen
- Bei Bodentemperaturen unter 5 °C ist auch bei vorgekeimtem Pflanzgut kein Wachstum zu erwarten
- Längere Liegezeiten im Boden und wiederholte Nachtfröste verschlechtern die Konkurrenzkraft der Pflanzknollen
- Zu frühe Kompromisse bei Bodenfeuchte und -struktur rächen sich später bei Wachstum, Ertrag und Qualität
- Außentemperaturen zur weiteren Kühlung und Belüftung des Pflanzgutes nutzen
- Gezielten Wärmestoß vor dem Legen einsetzen, um Umstellungsprozesse in den Knollen zu beschleunigen
- Rangfolge der Partien nach dem Legestart am Entwicklungszustand ausrichten
 - Partien mit hoher Keimabbruchgefahr erst später in warmen Boden legen
 - Sorten mit variablem Vermarktungszeitraum und geringem Übergrößenbedarf eher nach hinten schieben
 - Sorten mit langer Wachstumszeit rechtzeitig aktivieren und vorziehen